



Antisemitische Vorfälle in Bayern 2023

Ein Bericht der
Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern)



Impressum

Herausgeber VAD – Verein für Aufklärung und Demokratie e.V. und Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern), Postfach 33 08 42, 80068 München, Telefon: 089 1222340 60, info@rias-bayern.de

München, 1. Auflage 2024

Dieser Bericht kann auf rias-bayern.de heruntergeladen und unter info@rias-bayern.de als Printexemplar bestellt werden.

V.i.S.d.P. ist Dr. Annette Seidel-Arpaci, VAD – Verein für Aufklärung und Demokratie e.V., Schellingstr. 109 a, 80798 München, Telefon: 089 1222340 50, info@vfaud.de, Steuer-ID: 143/223/51330

Konzept, Redaktion, Layout & Grafik Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern)

Bildnachweis Die Bildrechte verbleiben bei RIAS Bayern bzw. dem VAD e. V., auf Seite 5: Marco Einfeldt, Seite 7: Zentralrat der Juden und Seite 38: Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München (firm).

Urheberrechtliche Hinweise © Copyright 2024 Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern). Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nicht-kommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber:innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter:innen oder Betreiber:innen der Seiten verantwortlich.

Schutzgebühr Es wird keine Schutzgebühr erhoben. Wenn Sie den Bericht per Post zugeschickt bekommen möchten, bitten wir Sie um Erstattung der Portokosten.

Titelseite ה – He ist der fünfte Buchstabe im hebräischen Alphabet. Seine Verwendung verweist darauf, dass es sich bei der vorliegenden Publikation um den fünften Jahresbericht von RIAS Bayern handelt. Die Wiederholung und graphische Anordnung kombinieren Elemente antiker Schriftbildnisse, künstlerischer Kalligraphie und funktionaler Typographie. Die Gestaltung basiert auf einem von RIAS Berlin beim VdK – Verein für Demokratische Kultur e. V. entwickelten Format.

Inhaltsverzeichnis

4

Vorworte

- 4 Dr. Annette Seidel-Arpaci, Leiterin RIAS Bayern
- 6 Dr. Josef Schuster, Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern und des Zentralrats der Juden in Deutschland

8

Über RIAS Bayern

10

Zusammenfassung: Antisemitische Vorfälle in Bayern 2023

14

Grafische Darstellung der Analysen

22

Analysen antisemitischer Vorfälle

- 23 Schwerpunkt: Antisemitismus nach dem 7. Oktober
- 27 Schwerpunkt: Die Flugblattauffäre um Hubert Aiwanger
- 32 Schwerpunkt: Antisemitische Vorfälle im Rahmen von Versammlungen
- 36 Inhaltliche Erscheinungsformen des Antisemitismus in Bayern 2023
- 47 Politisch-weltanschaulicher Hintergrund antisemitischer Vorfälle

52

Begrifflicher Rahmen und Kategorien

- 55 Datengrundlage

Vorwort



Die letzten drei Monate des Jahres 2023 waren geprägt von dem größten Massenmord an Juden seit der Schoah, dem 7. Oktober. Die islamisch-palästinensische Terrororganisation Hamas überfiel mit der Unterstützung von Zivilisten aus Gaza, Wohnorte und ein Musikfestival im Süden Israels. Bei den Massakern wurden um die 1200 Menschen, darunter Kinder und Jugendliche, ermordet und tausende verletzt. Etwa 240 Menschen wurden nach Gaza verschleppt und als Geiseln gehalten.

Am 7. Oktober begann mit Simchat Torah der letzte Tag des siebentägigen Laubhüttenfests, Sukkot. Simchat Torah ist ein fröhlicher Feiertag. Dieser wurde zum ‚Schwarzen Schabbat‘, der nach wie vor in der Trauer der Angehörigen, dem Trauma der Überlebenden, der furchtbaren Situation der immer noch verschleppten Geiseln und in der Sorge um sie andauert. Das barbarische Pogrom markiert einen tiefen Einschnitt.

Im letzten Quartal des Jahres wurden weltweit – auch in Bayern – erheblich mehr antisemitische Vorfälle dokumentiert. Viele Jüdinnen und Juden, in Israel, weltweit und hier in Bayern, fühlen sich in ihrer Heimat nicht mehr sicher vor Gewalt, Bedrohung und Beleidigung. Hinzu kommen Kälte, Empathielosigkeit und mitunter die Entsolidarisierung bisher Verbündeter. Die Betroffenen von Antisemitismus werden regelrecht verhöhnt.

In den Vorfallszahlen von RIAS Bayern, die in diesem Jahresbericht analysiert werden, sind die Bitten um Rat und Unterstützung jenseits konkreter Vorfälle nicht sichtbar. Dass man zum Teil binnen Stunden nach Bekanntwerden des unfassbar grauenhaften Pogroms im Süden Israels begann, etwa israelische Restaurants und Juden und Jüdinnen in Bayern zu bedrohen und anzugreifen, macht erneut deutlich, dass es egal ist, wie Israel handelt oder sich verteidigt.

Israel ist „der Jude unter den Staaten“, ideell aus der Staatengemeinschaft ausgeschlossen und stets unter „Verdacht“. Während man meist praktischerweise von „den Zionisten“ spricht, um nicht „die Juden“ sagen zu müssen, wurde im Zuge der Anfeindungen und Übergriffe der letzten Monate sehr deutlich, worum es geht – um Hass auf Juden, hier wie auch gegenüber Israel. Mit dem 7. Oktober ist das alltägliche Dauerrauschen des Antisemitismus zu einem lauten Grollen geworden.

Antisemitismus war 2023 in Bayern, auch ohne Bezug auf die jüngsten Ereignisse in Israel und Gaza Thema. Einige Wochen vor der Landtagswahl schlug ein Artikel der Süddeutschen Zeitung deutschlandweit hohe Wellen:

Der Wirtschaftsminister und Vizeministerpräsident Huber Aiwanger (Freie Wähler) soll demnach als Schüler ein Flugblatt mit rechtsextremen und antisemitischen Inhalten verfasst haben. Aiwanger bestritt die Urheberschaft, sein Bruder teilte kurze Zeit später mit, der Verfasser gewesen zu sein. Aiwanger räumte ein, „ein oder wenige Exemplare“ des Flugblatts in seiner Schultasche gehabt zu haben.

Einen Anstieg antisemitischer Vorfälle, die im direkten Zusammenhang mit der Affäre stünden, konnte RIAS Bayern 2023 nicht feststellen. Es wurden jedoch von einigen Zeitungen in Bayern immer wieder Leserbriefe mit antisemitischem Inhalt mit Bezug zur „Flugblattaffäre“ abgedruckt. Leserbriefe werden aus operativen Gründen bei RIAS nicht aufgenommen. Vorfälle, die die Schoah gutheißen, sie verleugnen, verharmlosen oder auf antisemitische Weise die Erinnerung an die Verbrechen abwehren, wurden jedoch regelmäßig dokumentiert. Ebenso erreichten uns Nachrichten von bayerischen Jüdinnen und Juden, die die Debatte, die sich vor allem durch eine mangelnde tiefergehende Auseinandersetzung auszeichnete, sehr besorgte. Welche weiteren Folgen die Flugblattaffäre für die Erinnerung an die Schoah und die Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen haben wird, muss sich noch zeigen.

2023 war ein einschneidendes Jahr. Die Folgen des 7. Oktober sind anhaltend und noch nicht abzusehen, insbesondere auch, so lange israelische Frauen, Männer und Kinder noch immer in Gaza gefangen gehalten werden.

Wir stehen mehr denn je an der Seite derer, die von Antisemitismus betroffen sind. Kontaktieren Sie uns jederzeit.



Dr. Annette Seidel-Arpaci ist Leiterin
der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Bayern



Vorwort



Auf einem Treffen der sieben größten jüdischen Gemeinschaften außerhalb Israels, der J7, sprach ein Vertreter aus den USA am Ende des vergangenen Jahres von einer chemischen Reaktion, die der 7. Oktober 2023 weltweit ausgelöst hat; ein explosionsartiger Anstieg antisemitischen Hasses, antisemitischer Gewalt und Hetze – in diesem Fall aus dem islamistischen Milieu. Er meinte damit, dass die Elemente für diese Reaktion überall bereits vorhanden waren und es eines externen Einflusses gebraucht hat, um diese zu einer solch unheilvollen Reaktion zu bringen. Genauso lese ich auch die Zahlen antisemitischer Vorfälle, die RIAS Bayern für das Jahr 2023 dokumentiert hat. Es handelt sich um eine Entwicklung, die über die Grenzen des Freistaats hinausgeht.



Dr. Josef Schuster ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinden in Bayern

Diese Lesart bedeutet auch immer, dass es unter der Oberfläche ein Potential für Antisemitismus gegeben hat, dass wir lange Zeit nicht gesehen haben, in manchen Fällen auch nicht sehen wollten. Gerade der sprunghafte Anstieg öffentlicher Versammlungen mit Antisemitismus-Bezug macht dies deutlich. Eine Basis gab es bereits vor dem 7. Oktober; die Intensität und die Masse nahm zu. Das galt auch für Bayern: Ein Anstieg um 73 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf mehr als 700 antisemitische Vorfälle ist der traurige Beweis dafür.

Dass fast die Hälfte der von RIAS dokumentierten Fälle dem Bereich des „israelbezogenen Antisemitismus“ zuzuordnen sind, war unter diesen Voraussetzungen zu erwarten. Leute trauen sich, Dinge zu äußern, die sie bisher für sich behalten haben. Wir sollten das nicht einfach so hinnehmen, sondern als Gesellschaft wehrhaft bleiben.

Antisemitismus ist wie Demokratieverachtung ein Kitt, der die Extreme miteinander verbindet. Nicht von ungefähr sind antisemitische Vorfälle aus dem verschwörungs-ideologischen Milieu noch immer an erster Stelle unter denen, denen ein politischer Hintergrund zugeordnet werden konnte.

Der Kampf gegen Antisemitismus ist auch immer ein Kampf für demokratische Werte und eine offene Gesellschaft. Jeder Antisemit ist auch ein Feind der Demokratie. Häufig vermisse ich diese Erkenntnis, wenn öffentlich der jüdische Staat Israel dämonisiert und verächtlich gemacht wird. Der Vormarsch des Antizionismus in Deutschland, der auch durch ein dogmatisches Milieu an unseren Universitäten befeuert wird, bereitet mir große Sorgen. Universitäten werden nicht nur zu No-Go-Areas für jüdische Studierende, sondern drohen sich zu sicheren Häfen für antisemitisches Gedankengut zu entwickeln.

All dies geschieht in einer Zeit, in der die Bedrohung unserer Demokratie aus dem rechtsextremen Lager so hoch ist, wie selten in der Geschichte der Bundesrepublik. Eine Partei wie die AfD trägt diese Stimmung bis in die Mitte der Gesellschaft und ich hoffe, dass Publikationen wie diese die Gefahr einer solchen Politik der gesellschaftlichen Spaltung deutlich machen und eine Warnung sind für ein Jahr, in dem nicht nur in Europa, sondern auch in drei ostdeutschen Ländern gewählt wird.

Über RIAS Bayern

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) dokumentiert antisemitische Vorfälle in Bayern und unterstützt Betroffene.

Analysen wie der vorliegende Jahresbericht sollen ein möglichst genaues Bild davon vermitteln, wie und wo Antisemitismus in Bayern konkret zum Ausdruck kommt, von wem er ausgeht und gegen wen er sich richtet. Diese Erkenntnisse bilden eine unverzichtbare Grundlage für die Entwicklung geeigneter Mittel zur Bekämpfung des Antisemitismus, zu der RIAS Bayern ausdrücklich beitragen möchte.

Betroffene oder Zeug:innen von Antisemitismus können Vorfälle unter www.rias-bayern.de melden. Bei einem antisemitischen Vorfall kann es sich beispielsweise um eine beiläufige Bemerkung im Gespräch, einen Schriftzug oder einen tätlichen Angriff handeln. Ziel ist es, Antisemitismus als solchen zu erkennen und insbesondere sein Ausmaß sichtbar zu machen.

2019 begann RIAS mit der systematischen zivilgesellschaftlichen Erfassung von antisemitischen Vorfällen in Bayern. Durch die Arbeit von RIAS Bayern soll die Aufmerksamkeit nicht zuletzt auch auf das Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle im Freistaat gelenkt werden. Nicht alle antisemitischen Vorfälle sind, so unangenehm oder gar traumatisch sie für die Betroffenen auch sein mögen, strafrechtlich relevant und werden deshalb von den Behörden nicht dokumentiert.

Dagegen berücksichtigt RIAS Bayern antisemitische Vorfälle jeder Art – also auch solche, die keinen Straftatbestand erfüllen, ebenso wie Fälle, in denen die Betroffenen keine Anzeige erstatten möchten. Nur wenige Menschen sprechen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Antisemitismus oder suchen sich professionelle Unterstützung – auch, weil Antisemitismus gesellschaftlich allzu häufig nicht ernst genommen oder gar nicht erst als solcher erkannt wird. RIAS Bayern ist parteilich und orientiert sich an den Bedürfnissen und Wahrnehmungen der Betroffenen, ihrer Angehörigen und jener, die antisemitische Vorfälle als Zeug:innen miterlebt haben.

Sofern die Betroffenen dies wünschen, veröffentlicht RIAS Bayern anonymisierte Berichte über antisemitische Vorfälle in den sozialen Medien. Darüber hinaus werden Betroffenen, je nach Wunsch und Erfordernis, Angebote zur psychosozialen, juristischen, Antidiskriminierungs-, Opfer- oder Prozessberatung vermittelt. In Absprache mit den Betroffenen macht RIAS Bayern Behörden oder politische und mediale Akteur:innen auf die Perspektive der Betroffenen aufmerksam.

- ▶ **Gerne können Sie unseren Trägerverein mit einer Spende unterstützen.**
Nähere Informationen finden Sie unter www.vfaud.com/unterstuetzung
- ▶ **Folgen Sie unserem Podcast „Schiefheilungen“ überall dort, wo es Podcasts gibt!**
- ▶ **Folgen Sie uns unter facebook.com/RIASBayern und instagram.com/rias_bayern**
- ▶ **Unsere Veröffentlichungen finden Sie unter report-antisemitism.de/rias-bayern.**
Diese sind als PDF abrufbar und als Printausgabe per Mail an info@rias-bayern.de bestellbar.
- ▶ **Anmeldung für unseren monatlichen Newsletter unter report-antisemitism.de/rias-bayern/**

Zusammenfassung: **Antisemitische Vorfälle in Bayern 2023**

RIAS Bayern wurden 2023 insgesamt **733 antisemitische Vorfälle** bekannt. Das entspricht einem Anstieg von **73 Prozent** gegenüber 2022 mit 424 Vorfällen, wobei dies nicht bedeutet, dass „der Antisemitismus“ in Bayern entsprechend wuchs¹. Auffallend ist die Zunahme dokumentierter antisemitischer Vorfälle seit dem **7. Oktober** 2023, dem Tag des antisemitischen Massakers der Hamas und der anschließenden Militäroperation der israelischen Armee.

Fast die Hälfte aller Vorfälle wurde **nach dem 7. Oktober 2023** dokumentiert: 374 wurden vor, 359 nach diesem Datum bekannt. 70 Prozent der Vorfälle nach dem 7. Oktober zeichneten sich (auch) durch israelbezogenen Antisemitismus aus. Ab dem 7. Oktober wurden 87 Versammlungen dokumentiert, auf denen israelbezogener Antisemitismus geäußert wurde – in den neun Monaten davor waren es nur 25 derartige Versammlungen.

In 46 Prozent der Fälle (339 von 733) spielte der **israelbezogene Antisemitismus** eine Rolle, im Vorjahr waren es nur 26 Prozent. Die Zahl der Vorfälle dieser Kategorie verdreifachte sich von 112 auf 339, während die Zahl der insgesamt dokumentierten Vorfälle „nur“ um gut zwei Drittel von 424 auf 733 anstieg.

2023 wurde RIAS Bayern kein Fall extremer Gewalt bekannt. Jedoch dokumentierte RIAS Bayern sieben Angriffe, 31 gezielte Sachbeschädigungen (2022: 30) und 31 Bedrohungen (2022: 13) – Vorfallsarten, die eine **besonders schwerwiegende** Wirkung auf Betroffene haben können. 2023 waren in 103 Fällen jüdische bzw. israelische Einzelpersonen betroffen (2022: 48), in 42 Fällen waren es jüdische bzw. israelische Institutionen (2022: 25).



Des Weiteren wurden 23 Massenzuschriften (2022: 24) sowie 641 Fälle verletzenden Verhaltens (2022: 353), darunter 260 Versammlungen (2022: 160), dokumentiert. Mit 596 Vorfällen spielten sich 81 Prozent der dokumentierten Fälle Offline ab². 20 Prozent aller Vorfälle waren „Face-to-Face“-Situationen.

Antisemitismus auf Kundgebungen beschränkte sich nicht auf das Milieu des antiisraelischen Aktivismus: 122 der 260 dokumentierten Versammlungen waren dem verschwörungsideologischen Milieu zuzurechnen.

In 56 Prozent der dokumentierten Fälle war es nicht möglich, einen bestimmten politischen Hintergrund der Täter:innen zu erkennen (2022: 50 Prozent)³. Bei den Vorfällen mit einem festgestellten bestimmten politischen Hintergrund steht an erster Stelle mit 137 Fällen (19 Prozent aller Fälle) das verschwörungsideologische Milieu (2022: 24 Prozent). Bei 74 Vorfällen wurde ein antiisraelisch-aktivistischer Hintergrund bekannt (2022: 27), der Anteil stieg von sechs auf zehn Prozent. Israelbezogener Antisemitismus wurde jedoch auch im links-antiimperialistischen (19 Vorfälle) und islamischen bzw. islamistischen Milieu (19 Vorfälle) dokumentiert. Hier zeichneten sich jeweils 95% aller bekannt gewordenen Vorfälle (auch) durch israelbezogenen Antisemitismus aus.

Wie in den Jahren zuvor wurden in Oberbayern mit 377 Vorfällen mit Abstand die meisten Vorfälle dokumentiert⁴. An zweiter Stelle folgte Mittelfranken mit 168 Vorfällen.

1 Die RIAS Bayern bekannt gewordenen Vorfälle können immer nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden. RIAS Bayern wurde 2019 gegründet, mit steigender Bekanntheit oder auch mehr Personal können auch mehr antisemitische Vorfälle dokumentiert werden. Es ist von einem großen Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle auszugehen. RIAS Bayern kann nur Aussagen über bekannt gewordene antisemitische Vorfälle nach RIAS-Kriterien machen, nicht darüber, wie viele Menschen in Bayern beispielsweise antisemitisch denken.

2 RIAS Bayern dokumentiert aus operativen Gründen Online-Vorfälle nur dann, wenn eine konkrete Adressierung, etwa durch das Markieren von betroffenen anderen Usern in den sozialen Medien, vorliegt.

3 Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ oder einer gezielten Beschädigung eines Gedenkzeichens keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer eine bestimmte politisch-weltanschauliche Motivation ersichtlich wäre. Zudem ist RIAS Bayern keine Ermittlungsbehörde und kann nur begrenzt Recherchen zur politischen Einstellung von Täter:innen anstellen.

4 Da RIAS Bayern ihren Sitz in München hat, ist die Einrichtung hier am bekanntesten und die Vernetzung mit lokalen Akteur:innen ist weiter vorangeschritten als in anderen bayerischen Städten und Regionen. Das führt zu mehr Meldungen. Gleichzeitig ist München die größte Stadt Bayerns, fast die Hälfte der bayerischen Bevölkerung lebt in der Metropolregion München.

Ab August 2024 bietet RIAS Bayern die Wanderausstellung „Antisemitismus in Bayern – Judenhass heute“ an.



Die kompakten und leicht aufstellbaren Tafeln können Ihre Arbeit gegen Antisemitismus mit relativ geringem Aufwand und gebührenfrei bereichern. Eine digitale Erweiterung ermöglicht den Besuchern weiterführende Einblicke und ergänzt die Ausstellung um multimediale Elemente.

Was ist Antisemitismus? Welche unterschiedlichen Erscheinungsformen gibt es? Wie groß ist das Problem in Bayern? Welche Auswirkungen hat das auf Betroffene? Diesen Fragen geht die Wanderausstellung niedrigschwellig nach.

Sie kann von Initiativen, Vereinen, Bildungsträgern und anderen Interessierten geliehen und ausgestellt werden. Die Ausstellung richtet sich vor allem an Laufpublikum ohne Vorkenntnisse zum Thema, sie kann aber auch für tiefergehende pädagogische Arbeit genutzt werden. Wir unterstützen gerne bei der Bewerbung der Ausstellung und stehen für ein Rahmenprogramm zur Verfügung.

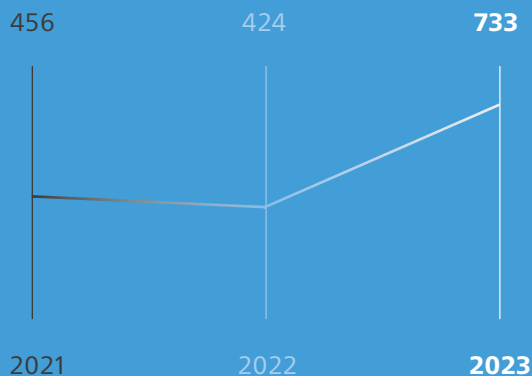
Die Wanderausstellung kann
über info@rias-bayern.de
angefragt werden.



Grafische Darstellung der Analysen

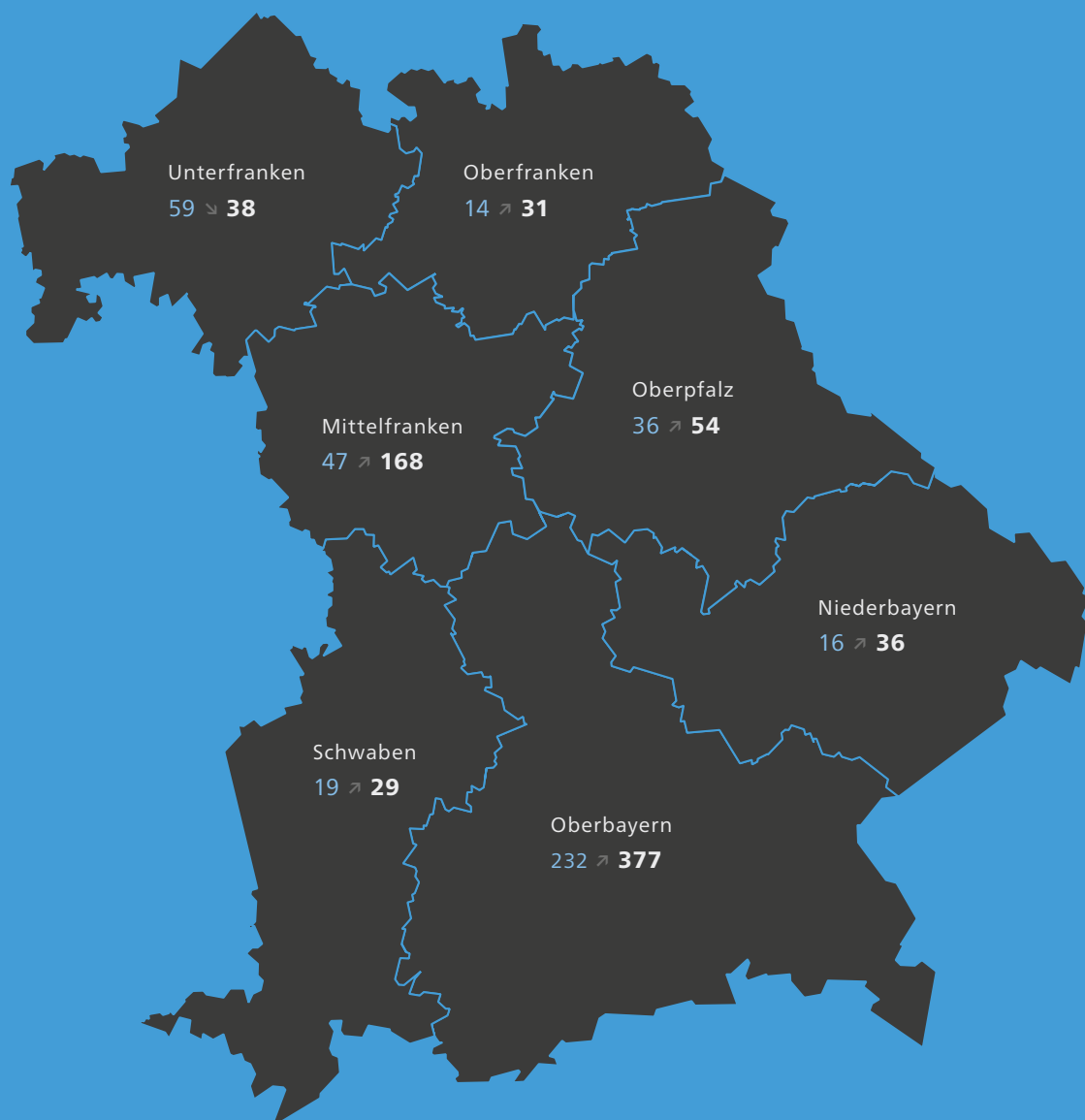
Vorfälle

im Vergleich **2021**, **2022**
und **2023**



Regierungsbezirke im Vergleich 2022 und 2023

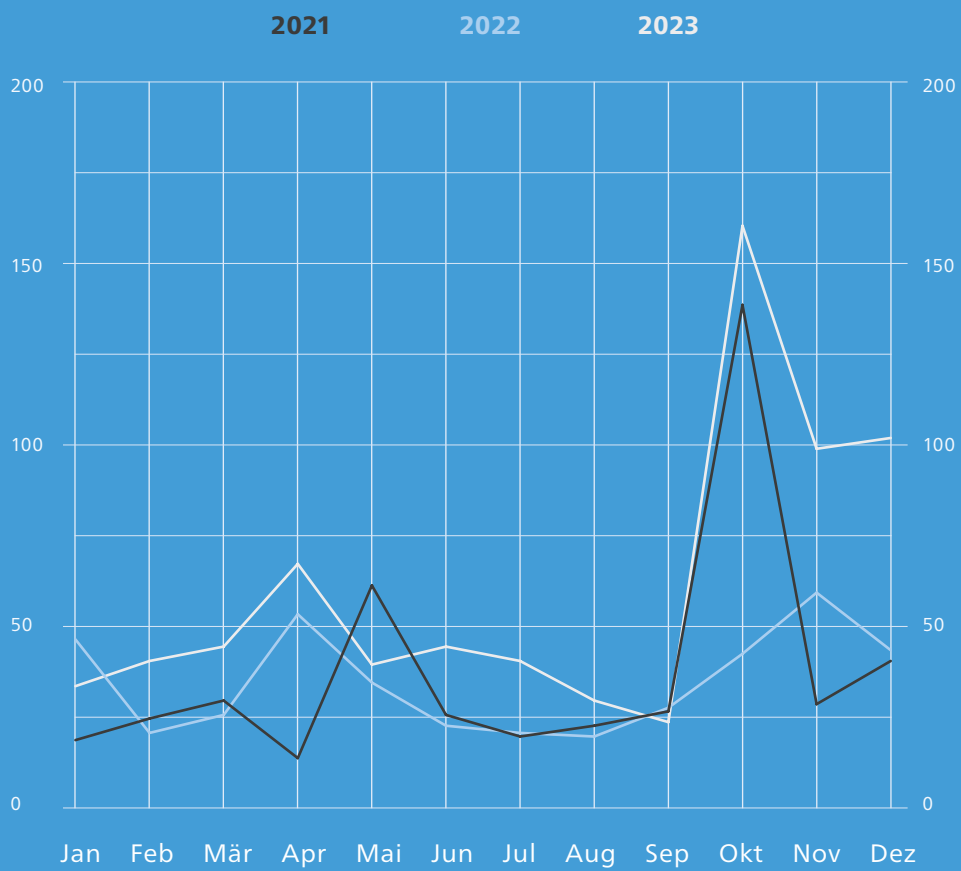
733 Vorfälle
insgesamt



Vorfälle nach Monaten

2021, 2022 und 2023

	2021	2022	2023
Januar	19	47	34
Februar	25	21	41
März	30	26	45
April	14	54	68
Mai	62	35	40
Juni	26	23	45
Juli	20	21	41
August	23	20	30
September	27	28	24
Oktober	140	43	162
November	29	60	100
Dezember	41	44	103
Gesamt	456	422	733



Offline-Tatorte

2022 und 2023 (Auswahl)



Fälle mit Betroffenen

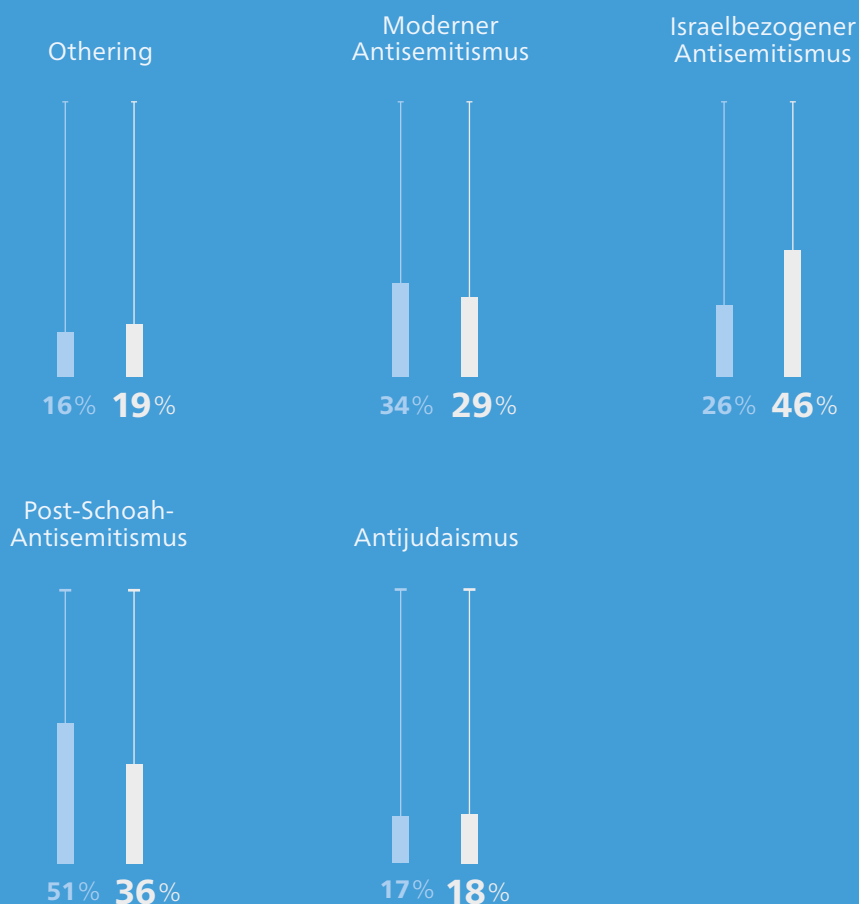
2022 und 2023

	2022	2023
Fälle mit Institutionen als Betroffenen	73	106
Fälle mit Einzelpersonen als Betroffenen	88	134

Erscheinungsformen

2022 und 2023

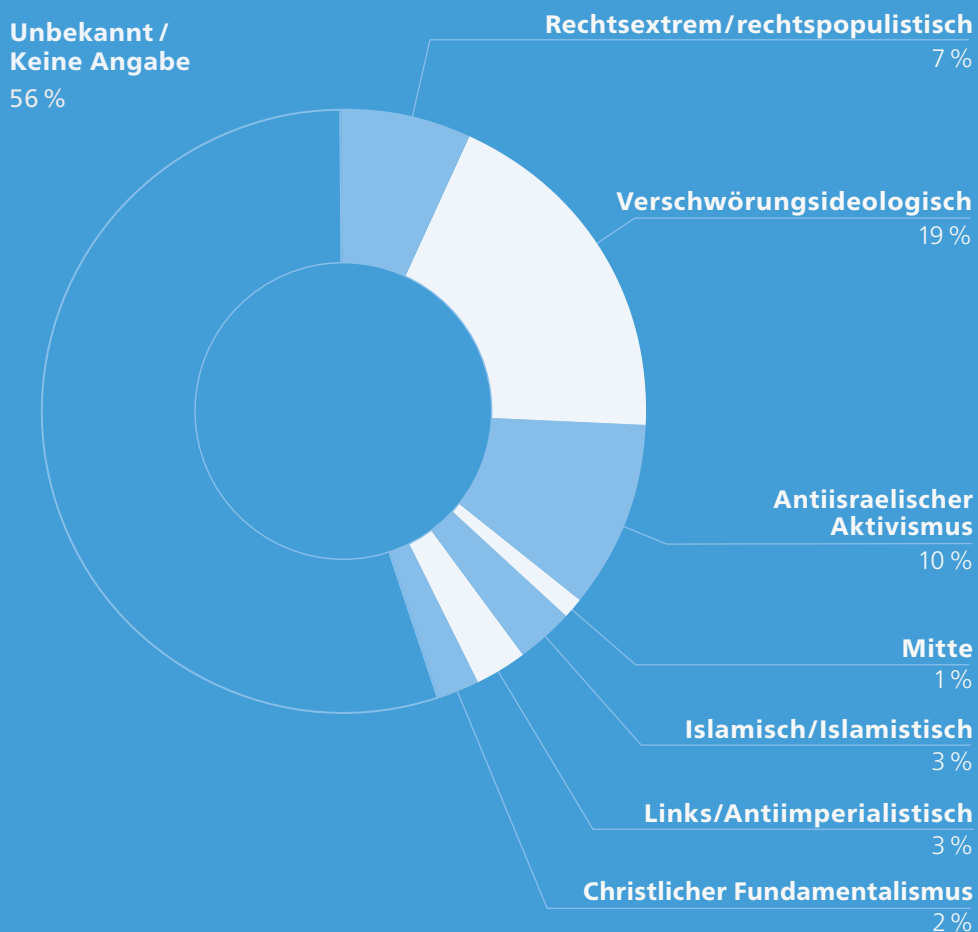
Mehrfache Bezugnahmen
sind möglich.



Politische Hintergründe 2022 und 2023

	2022	2023
Rechtsextrem / rechtspopulistisch	38	52
Verschwörungsideologisch	101	137
Antiisraelischer Aktivismus	27	74
Mitte	21	7
Islamisch/Islamistisch	2	19
Links / Antiimperialistisch	9	19
Christlich / Christlicher Fundamentalismus	13	16
Unbekannt / Keine Angabe	213	409

Anteil der politischen Hintergründe 2023



Analysen antisemitischer Vorfälle

Schwerpunkt

Antisemitismus nach dem 7. Oktober

Noch bevor die israelische Armee nach der furchtbaren Gewalt an den Menschen im Süden Israels zu einer militärischen Gegenoffensive gegen die Hamas ausholen konnte, wurden RIAS Bayern bereits am Wochenende des 7. und 8. Oktober fünf antisemitische Vorfälle im Kontext des Terrorangriffs der Hamas bekannt. Einschließlich des folgenden Montags waren es bereits zwölf.

München, 7. Oktober

Wie aus einem Polizeibericht hervorgeht, meldeten Anwohner eines Mehrfamilienhauses der Polizei eine Person auf einem Balkon eines Anwesens, welche Fußgänger und vorbeifahrende Autos mit antisemitischen Äußerungen anschrie. Laut der Süddeutschen Zeitung soll der Mann „Die Juden sollen verrecken“ geschrien haben. Als die Polizei eintraf, waren die antisemitischen Äußerungen immer noch lautstark zu hören. Der Mann konnte nach kurzer Flucht festgenommen werden. Dabei griff er laut Polizeibericht die eingesetzten Beamten an, bedrohte sie verbal und soll laut der Süddeutschen Zeitung „Deutsche Sklaven“ zu ihnen gesagt haben.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Post-Schoah-Antisemitismus,

München, 8. Oktober

Ein israelisches Restaurant in München erhielt einen Anruf. Der Anrufer fragte den Mitarbeiter, der den Anruf entgegennahm: „Haben Sie Messer“? Dies bejahte der Mitarbeiter und fragte: „Warum?“. Daraufhin sagte der Anrufer: „Damit wir alle Israelis töten können“.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, israelbezogener Antisemitismus

Fast die Hälfte aller von RIAS Bayern im gesamten Jahr 2023 dokumentierten Vorfälle ereigneten sich nach dem 7. Oktober: 374 Vorfälle wurden vor, 359 nach diesem Datum bekannt. 148 antisemitische Vorfälle im Freistaat hat RIAS Bayern allein zwischen dem 7. Oktober und dem 9. November dokumentiert. Das sind fast dreimal so viele wie im Vorjahreszeitraum.

70 Prozent der Vorfälle nach dem 7. Oktober zeichneten sich (auch) durch israelbezogenen Antisemitismus aus. Ab dem 7. Oktober wurden 87 Versammlungen dokumentiert, auf denen israelbezogener Antisemitismus geäußert wurde – in den neun Monaten davor waren es nur 25 derartige Versammlungen.

In 46 Prozent der Fälle (339 von 733) spielte der israelbezogene Antisemitismus eine Rolle, im Vorjahr waren es nur 26 Prozent. Die Zahl der Vorfälle dieser Kategorie verdreifachte sich von 112 auf 339, während die Zahl der insgesamt dokumentierten Vorfälle „nur“ um gut zwei Drittel von 424 auf 733 anstieg.

Bamberg, 8. Oktober

In der Innenstadt fand im Zuge des Massakers an der israelischen Zivilbevölkerung eine Gedenkkundgebung statt. Auf Sitzgelegenheiten vor dem „Gabelmann“, einem Brunnen in der Fußgängerzone, wurde eine provisorische Gedenkstätte in Form einer Israelflagge mit weißen Rosen und Teelichtern eingerichtet. Der Melder und sein Bekannter unterhielten sich nach der Versammlung in dem Bereich, als sie einen jungen Mann erblickten, der seine Füße auf der Flagge rieb und diese dann entfernte. Sie riefen ihm zu, er solle das sofort lassen und die Flagge zurücklegen. Die beiden Männer gingen auf ihn zu, woraufhin er flüchtete, wobei er den Mittelfinger in Richtung der beiden zeigte.

Kategorisierung: gezielte Sachbeschädigung, Israelbezogener Antisemitismus

Jenseits der quantitativen Explosion ist zu beobachten, dass die Massaker vom 7. Oktober eine Zäsur darstellen, deren Folgen für die kommenden Monate und Jahre auch in Bayern noch nicht absehbar sind. Jüdinnen und Juden sehen sich in einer sehr belastenden Situation, in der mit antisemitischen Anfeindungen jederzeit und an jedem Ort gerechnet werden muss: Schmierereien und Drohanrufe, israelfeindliche Demonstrationen, auf denen antisemitische Inhalte verbreitet und der Hamasterror legitimiert oder verharmlost werden, antisemitische Direktnachrichten und Inhalte auf Social Media oder Beschimpfungen bei zufälligen Begegnungen in der Öffentlichkeit gehören dazu ebenso wie die Angst vor körperlichen Angriffen und Anschlägen. Zu Drohungen und Angriffen kam es auch in Bayern.

Bei Drucklegung finden in Bayern nach wie vor zahlreiche antiisraelische Versammlungen statt. Dem antisemitischen Versammlungsgeschehen ist in dieser Publikation ein eigener Schwerpunkt gewidmet.

Die Auswirkungen des 7. Oktober sind noch nicht in Gänze absehbar. Zum Antisemitismus, der sich in Reaktion auf das antisemitische Massaker der Hamas auch in Bayern zeigte, wird RIAS Bayern in diesem Jahr noch eine gesonderte Analyse erstellen. Darin werden auch die von RIAS Bayern dokumentierten Versammlungen näher betrachtet und Jüdinnen und Juden von ihren Erfahrungen berichten.

Download der Publikation »From the river to the sea
– Israelbezogener Antisemitismus in Bayern 2021« unter:

https://report-antisemitism.de/documents/From_the_river_to_the_sea_-_Israelbezogener_Antisemitismus_in_Bayern_2021_-_RIAS_Bayern.pdf



Download der Publikation »Multidirektionale Angriffe auf die Erinnerung
– Post-Schoah-Antisemitismus in Bayern « unter:

[https://report-antisemitism.de/documents/2022-09-07_
Post-Schoah-Antisemitismus_in_Bayern.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/2022-09-07_Post-Schoah-Antisemitismus_in_Bayern.pdf)



Schwerpunkt

Die Flugblattaftäre um Hubert Aiwanger

Am 25. August 2023, einige Wochen vor der Landtagswahl in Bayern, deckte die Süddeutsche Zeitung einen Skandal auf, der deutschlandweit hohe Wellen schlug¹: Der Wirtschaftsminister und Vizeministerpräsident Hubert Aiwanger (Freie Wähler) soll als Schüler im Schuljahr 1986/1987 an einem niederbayerischen Gymnasium ein Flugblatt mit rechtsextremen und antisemitischen Inhalten verfasst haben. Aiwanger bestritt die Urheberschaft, sein Bruder teilte kurze Zeit später mit, der Verfasser gewesen zu sein. Aiwanger räumte ein, „ein oder wenige Exemplare“ des Flugblatts in seiner Schultasche gehabt zu haben. Dafür musste sich der damals 16-Jährige vor dem Disziplinarausschuss seiner Schule verantworten. Ob er es verteilt hatte, sei ihm heute, so erklärte er, nicht mehr „erinnerlich“. Aussagen ehemaliger Mitschüler in Presseberichten zufolge soll Aiwanger wiederholt eine Nähe zur Naziideologie demonstriert haben, etwa durch den Hitlergruß.²

Das Flugblatt steht in der Kontinuität rechtsextremer Gewalt und Hetze nach 1945. Der zynische, von jüdenfeindlichen Gewalt- und Vernichtungsfantasien geprägte Text unter dem Titel „Wer ist der größte Vaterlandsverräter?“ verspottete den „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“.³ Dieser wurde 1973 eingeführt, um die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit der NS-Vergangenheit zu fördern.

Scan des
Flugblattes



B U N D E S W E T T B E W E R B :
Wer ist der größte Vaterlandsverräter?

TEILNAHMEBERECHTIGT: Jeder, der Deutscher ist und sich auf deutschem Boden aufhält.

TERMINSCHLUSS: 1.1.88

BEWERBER: Melden sich im Konzentrationslager Dachau zu einem Vorstellungsgespräch.

PREISVERTEILUNG: Die Beleger der Plätze 1-1000 dieses Wettbewerbes werden noch im Laufe des Januars abgeholt.

Und nun die zu gewinnenden Preise im Einzelnen:

1. Preis: Ein Freiflug durch den Schornstein in Auschwitz.
2. " : Ein lebenslänglicher Aufenthalt im Massengrab.
(Ort nach Belieben).
3. " : Ein kostenloser Genickschuß.
4. " : Einjähriger Aufenthalt in Dachau.
(Freie Kost und Logie).
5. " : Eine kostenlose Kopfamputation durch Fallbeil.
6. " : Eine Fahrkarte in die ewigen Jagdgründe.
(Erfüllungsort ebenfalls das Vergnügungsviertel
Auschwitz und Nebenlager).
- 7.-1000. Preis: Eine Nacht Aufenthalt im Gestapokeller,
dann ab nach Dachau.

Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme und wünschen viel Vergnügen den Gewinnern der Plätze 1-1000!

Einen Anstieg der Zahl antisemitischer Vorfälle, die im direkten Zusammenhang mit der Flugblattaffäre stehen, konnte RIAS Bayern 2023 nicht feststellen. Vorfälle, die die Schoah gutheißen, sie verleugnen, verharmlosen oder die Erinnerung an die Verbrechen abwehren, werden von RIAS Bayern jedoch regelmäßig dokumentiert. 2023 wurden RIAS Bayern 263 antisemitische Vorfälle bekannt, die sich auf den Massenmord an europäischen Jüdinnen und Juden beziehen und (auch) dem Post-Schoah-Antisemitismus zugeordnet wurden:

Würzburg, 31. Oktober

Ein älterer Mann schrie in Richtung des Mahnmals, das an die Deportation von Jüdinnen und Juden in die Konzentrations- und Vernichtungslager der Nationalsozialisten erinnert: „Immer die Juden, vergessen sogar ihre Koffer hier!“ Das Mahnmal steht in der Nähe des Bahnhofs und umfasst 79 Gepäck-Skulpturen. Eine Passantin meldete den Vorfall.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering, Post-Schoah-Antisemitismus

Die Reaktionen von Jüdinnen und Juden aus Bayern auf die Flugblatt-Affäre fielen unterschiedlich aus: einige Stimmen kritisierten die Berichterstattung der SZ als Kampagne und monierten allenfalls Aiwangers „unglückliche Krisenkommunikation“. In der Mehrzahl jedoch wurde Unverständnis und Entsetzen über das Flugblatt und Aiwangers Umgang damit geäußert. Hitlergrüße und Auschwitz-Witze seien keine verjährten Jugendsünden, sagte etwa Eva Ehrlich, Vorsitzende der Liberalen Jüdische Gemeinde Beth Shalom in München.⁴ Aiwanger habe sich als Opfer einer Verschwörung stilisiert, gerade der Versuch der Schuldumkehr widerspreche einer angeblich geläuterten Haltung.⁵ Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, nahm Aiwangers Bitte um Entschuldigung nicht an.

Statt glaubhaft Einsicht und echte Reue zu zeigen, stilisierte sich der Parteivorsitzende der Freien Wähler zum Opfer einer „Hexenjagd“ und einer „Medienkampagne“. In einem Interview mit der „Welt“ behauptete er etwa, dass die Schoah „zu parteipolitischen Zwecken missbraucht“ werde.⁶ Auch hier wurden Ursache und Wirkung verwechselt: Es waren nicht die Fragen nach Aufklärung, die die Affäre losgetreten hatten. Es war das antisemitische Flugblatt, das er als Jugendlicher bei sich trug sowie weitere im Raum stehenden Vorwürfe bezüglich seiner Schulzeit. Bei einem Träger eines hohen Staatsamtes war die Klärung dieser Fragen von öffentlichem Interesse.

Auch vor Verschwörungsfantasien scheute Aiwanger nicht zurück. Im bereits erwähnten Interview mit der „Welt“ behauptete er, dass die Süddeutsche Zeitung „womöglich

mit Hilfe anderer Kreise, von langer Hand geplant hatte, mich massiv zu beschädigen und politisch zu vernichten.“⁷ Wer diese „andere[n] Kreise“ seien, ließ er offen. Hinter solchen Formulierungen steht häufig die Annahme, dass eine kleine, mächtige Gruppe von Menschen im Geheimen bestimmte Ereignisse in der Welt zu ihren Gunsten manipuliert. Sätze wie dieser, zumal aus dem Mund eines gewählten Politikers, verstärken die mittlerweile weit verbreitete Neigung zum Verschwörungsglauben, säen Misstrauen gegen die Demokratie und können Gewalt gegen „die Anderen“ legitimieren.⁸ In der Geschichte waren dies oft Jüdinnen und Juden.⁹ Bemerkenswert ist zudem, dass hier das Wort „vernichtet“ genutzt wurde – ein Begriff, der stark mit der NS-Geschichte verbunden wird.

In der Debatte wurde das Flugblatt in Aiwangers Schultasche öfters als „Jugendsünde“ abgetan. Nach Ansicht von RIAS Bayern verharmlost eine solche Etikettierung das neonazistische und antisemitische Gedankengut, das in dem Flugblatt offen und wohlüberlegt zum Ausdruck gebracht wurde. Wer Ende der 1980er Jahre als ersten Preis eines fiktiven „Bundeswettbewerbs“ einen „Freiflug durch den Schornstein in Auschwitz“ oder einen „lebenslänglichen Aufenthalt im Massengrab“ auslobt, weiß, was er tut und kennt die Details der NS-Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Wer in diesem Zusammenhang von einer „Jugendsünde“ spricht, offenbart eine Abwehrhaltung und den fortwährenden Wunsch vieler nichtjüdischen Deutschen nach einem Schlussstrich unter die NS-Vergangenheit. Hier zeigt sich auch deutlich, dass der gegenwärtige Antisemitismus innerhalb der deutschen Gesellschaft nach Auschwitz unter anderem in der Weigerung fußt, sich mit der eigenen familiären Verstrickung in die NS-Verbrechen ernsthaft auseinanderzusetzen. Es ist gleichzeitig ein Schlag ins Gesicht von Shoah-Überlebenden und all jenen, die sich in Bayern und deutschlandweit trotz teils massivem Widerstand seit Ende der 1970er Jahre um Aufklärung und einen kritischen Umgang mit den NS-Verbrechen bemühen. Die KZ-Gedenkstätte Dachau lehnte einen Besuch Aiwangers, den der Bundesantisemitismusbeauftragte Felix Klein gefordert hatte, ab, weil man sich nicht im Wahlkampf für parteipolitische Zwecke instrumentalisieren lassen wollte.¹⁰

Als Konsequenz aus der Affäre forderte Aiwanger: „Die Schule muss künftig wieder ein geschützter Raum werden, wo sich Schüler entwickeln können, ohne Jahrzehnte später für wirkliche oder durch anonym behauptete Fehler vernichtet zu werden.“¹¹ Schulen sollen jedoch nicht „geschützte Räume“ für diejenigen sein, die antisemitische und rechtsextreme Einstellungen artikulieren. Antisemitismus ist kein „Fehler“, den Jugendliche in ihrer Entwicklung nun mal machten. Aiwangers Forderung blendet die Realität an Schulen aus, die „geschützte Räume“ in erster Linie denjenigen bieten müssen, die als Angehörige einer Minderheit beleidigt, bedroht und angegriffen werden. Dazu zählen jüdische Schülerinnen und Schüler. 2023 verzeichnete RIAS Bayern 38 antisemitische Vorfälle in bayerischen Schulen (2022: 17). Darunter waren

ein Angriff und eine Bedrohung. Bei den Betroffenen handelt es sich nicht zwingend um Jüdinnen und Juden, auch nichtjüdische Schüler:innen können antisemitisch angegangen werden, etwa, wenn Sie sich positiv über Israel äußern.

Bayern, 27. April

Bei einem Gespräch in einer 9. Klasse einer bayerischen Mittelschule sagte ein Schüler scherzhaft, dass er im Falle eines Brandes erst das Geld und den Schmuck der Lehrerin retten würde. Sie erwiderte, dass er bei ihr nicht viel Geld und Schmuck finden würde. Daraufhin äußerte ein anderer Schüler: „Aber Ihr Mann ist doch Jude! Sie haben bestimmt viel Geld und Schmuck!“ Die Lehrerin wies ihn darauf hin, dass dies eine antisemitische Äußerung sei, der Schüler erwiderte, dass das aber doch alle sagen würden. Dem Schüler wurde aufgetragen, ein Referat über antisemitische Stereotype und Klischees zu halten.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus

Die Flugblattaftäre verweist auf offenbar eklatante Defizite im Umgang mit der NS-Vergangenheit, die die Aufklärung und den Kampf gegen Antisemitismus in Bayern nicht gerade leichter machen. Sie steht in einer Reihe von bundesdeutschen Erinnerungsskandalen, wie etwa die Rede von Martin Walser in der Frankfurter Paulskirche 1986.¹¹ Einmal mehr wurde deutlich, wie stark der Unwillen einer breiten Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit, vor allem mit der Schoah, ist. Ein Leser einer bayerischen Zeitung drückte es in seinem Kommentar zur Causa Aiwanger so aus: Er könne nicht einsehen, schrieb er, dass man sich heute noch für „schlimme Dinge aus der dunklen Zeit Deutschlands“ entschuldigen müsse.

Welche weiteren Folgen die Flugblattaftäre für die deutsche Erinnerungskultur haben wird, muss sich noch zeigen. Aiwangers widersprüchlicher und wenig glaubwürdiger Umgang mit der Aftäre sowie seine angeblichen Erinnerungslücken haben ihm als Politiker nicht geschadet. Seine Partei gewann in der Landtagswahl sogar mehr als vier Prozent der Wählerstimmen dazu und wurde nach der CSU zur zweitstärksten Kraft in Bayern.

- 1 „Das Auschwitz-Pamphlet“, Süddeutsche Zeitung, 25.8.2023
- 2 „Nach der Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance zur Verfälschung/ Verharmlosung des Holocaust handelt es sich bei dem Text um Aussagen, die die Schoah als positives geschichtliches Ereignis deuten“, sagt RIAS-Bayern-Leiterin Annette Seidel-Arpaci. „Wer Auschwitz als ‚Vergnügungsviertel‘ bezeichnet und sich für ‚Vaterlandsverräter‘ einen ‚Freiflug durch den Schornstein‘ wünscht, verherrlicht das antisemitische Menschheitsverbrechen der Schoah“.
- 3 <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/seit-sonntag-ist-bayern-nicht-mehr-was-es-war-wie-muenchens-juedische-gemeinden-die-debatten-um-aiwanger-sehen-art-925468>
- 4 Ebenda
- 5 <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus247222320/Hubert-Aiwanger-im-Interview-Ich-sollte-politisch-vernichtet-werden.html>
- 6 <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus247222320/Hubert-Aiwanger-im-Interview-Ich-sollte-politisch-vernichtet-werden.html>
- 7 Laut der aktuellen „Mitte-Studie 2022/2023“ der Friedrich-Ebert-Stiftung vermuten 32% der Befragten, dass die Medien und die Politik „unter einer Decke“ stecken würden. Insgesamt neigen 38% der Befragten zum Verschwörungsglauben.
- 8 Manche bayerischen Zeitungen veröffentlichten zum Fall Aiwanger Leserkommentare, die im Kern antisemitische Verschwörungsfantasien verbreiteten. In einem wurde beispielsweise die rhetorische Frage gestellt, wer einen „Giftschrank mit solchen Angriffsmöglichkeiten gegen den politischen Gegner“ habe, und wer die Macht besitze, „solche Sachen auszugraben“.
- 9 „Die Verschiebung der Grenzen des Sagbaren, die wir in der derzeitigen Debatte erleben, ist ein Angriff auf diesen Ort, auf die Überlebenden und ihre Angehörigen“, hieß es in dem Pressestatement der Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Gabriele Hammermann. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/hubert-aiwanger-kz-gedenkstaette-dachau-besuch-1.6197391>
- 10 <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/hubert-aiwanger-chef-der-freien-waehler-sieht-ueberhaupt-keinen-grund-fuer-ruecktritt-a-353861fb-da28-490c-ac19-d36a274ff974>
- 11 Walser monierte damals, dass man den Deutschen ihre nationalsozialistische Vergangenheit immerzu vorhalte. Das helfe auf Dauer nicht, um die NS-Zeit in kritischer Erinnerung zu behalten, sondern es animiere die Menschen zum Wegschauen. Dadurch bestünde die Gefahr, dass Auschwitz zur simplen „Moralkeule“ verkomme und seine tatsächliche Bedeutung verliere. Das Publikum in der Paulskirche, Vertreter:innen des deutschen Establishments, bedachte Walsers Rede mit stehenden Ovationen, einzig der damalige Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, und seine Frau, blieben sitzen und zeigten sich entsetzt.

Schwerpunkt

Antisemitische Vorfälle im Rahmen von Versammlungen

Im Jahre 2023 dokumentierte RIAS Bayern 260 Versammlungen, auf denen antisemitische Aussagen getätigt wurden. Häufig wurden dabei mehrere antisemitische Inhalte auf der gleichen Versammlung verbreitet; dennoch geht eine Versammlung als nur ein Vorfall in die Statistik ein. So fanden 35 Prozent der 733 dokumentierten antisemitischen Vorfälle auf Versammlungen statt. Im Vorjahr dokumentierte RIAS Bayern auf 160 Versammlungen (38 Prozent der 424 Fälle) antisemitische Vorfälle – somit waren es 2023 100 mehr als im Vorjahr.

Von Anfang des Jahres bis zum 7. Oktober, dem Tag des antisemitischen Massakers der Hamas im Süden Israels, dokumentierte RIAS Bayern im Durchschnitt 0,66 Versammlungen mit antisemitischem Inhalt pro Tag (insgesamt 186 Versammlungen), vom 8. Oktober bis zum Jahresende waren es 0,87 Versammlungen pro Tag (74 insgesamt).

Das Mobilisierungspotenzial des **israelbezogenen Antisemitismus** lässt sich auch daran ablesen, wie häufig die drei Hauptthemen des antisemitischen Versammlungsgeschehens vertreten waren: 30 der 260 Versammlungen hatten einen Bezug zum russischen Krieg gegen die Ukraine, 60 zu Corona und ganze 64 zu den Massakern der Hamas am 7. Oktober und der Reaktion Israels, obwohl dieses Thema erst drei Monate vor Jahresende aufkam. Für die anderen beiden Themen akkumulierten sich die Fallzahlen zwölf Monate hinweg und blieben absolut gesehen dennoch niedriger.

Bei den politischen Hintergründen der Versammlungen lag, wie schon in den vergangenen Jahren, das **verschwörungsideologische Milieu** mit 122 Versammlungen (47 Prozent der Versammlungen) vorne. Viele dieser Versammlungen bestanden aber nur aus wenigen Personen, die sich immer gleichende antisemitische Inhalte verbreiteten. Gleichzeitig gehen wir hier von einem besonders großen Dunkelfeld aus. Es folgte der **antiisraelische Aktivismus** mit 53 Versammlungen (20 Prozent), von denen 33 nach dem 7. Oktober stattfanden. Einige dieser Versammlungen waren durchaus von vielen Personen besucht, beispielsweise fand am 11. November in München mit über 4000 Teilnehmer:innen die größte antisemitische Demonstration aus diesem Milieu seit dem Bestehen von RIAS Bayern statt.

Bemerkenswert ist auch, dass alle elf im Jahr 2023 dokumentierten antisemitischen Versammlungen mit **islamischem** oder **islamistischem Hintergrund** einen Bezug zu den Ereignissen am und nach dem 7. Oktober hatten. Gleiches gilt für zehn von elf

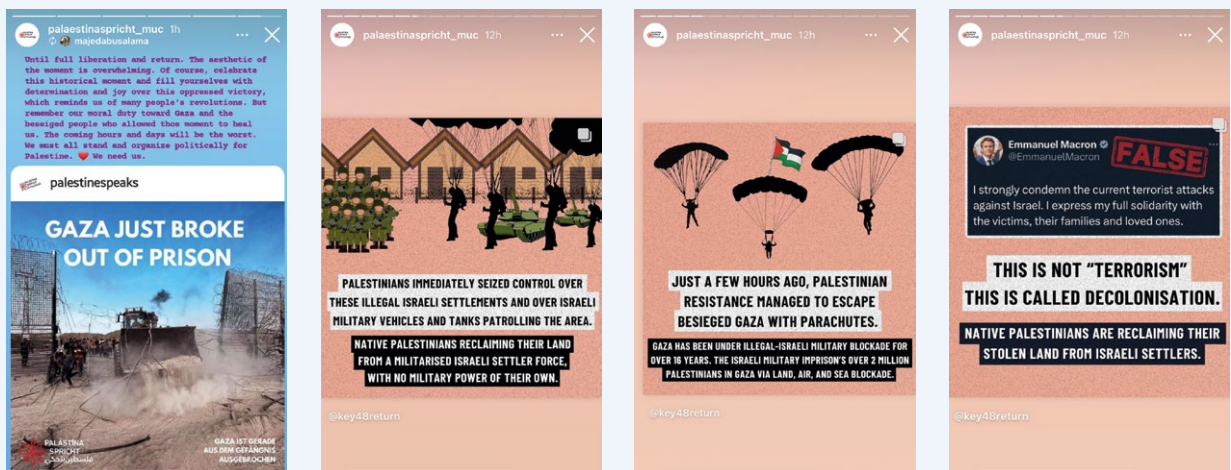
dokumentierten antisemitischen Versammlungen aus **linken Milieus**. Beide Kategorien machen so seit dem 7. Oktober nennenswerte Anteile des Versammlungsgeschehens aus (zusammen 28 Prozent), während weiterhin nur sehr geringe Fallzahlen aus diesen politischen Lagern dokumentiert werden. Auch hier zeigt sich, dass Israel, selbst wenn es angegriffen wird, als Stein des Anstoßes für antisemitische Agitation gilt.

13 der dokumentierten Versammlungen mit antisemitischem Inhalt hatten zudem einen extrem rechten, zehn einen christlichen bzw. christlich-fundamentalistischen Hintergrund und eine Versammlung wurde der politischen Mitte zugeordnet. In 39 Fällen (15 Prozent) war ein politischer Hintergrund nicht oder nicht eindeutig festzustellen.

Im verschwörungsideologischen Milieu erfreute sich ein antisemitisches Motiv, wie auch schon 2022, besonderer Beliebtheit: Auf 84 der 122 (70 Prozent) dokumentierten verschwörungsideologischen Versammlungen wurden Flyer, Plakate oder Aufkleber der extrem rechten, verschwörungsideologischen Medienplattform AUF1 gezeigt, die die Verschwörungserzählung des „Great Reset“ verbreitet und dafür unter anderem George Soros, ein verbreitetes antisemitisches Feindbild, verantwortlich macht. Das Motiv kam auch auf zwei weiteren Versammlungen aus dem extrem rechten und dem christlich-fundamentalistischen Milieu sowie in Vorfällen jenseits von Versammlungen vor.

Bei den Demonstrationen und Kundgebungen, die im Kontext des 7. Oktober standen, wurden teilweise Solidarität mit der Terrororganisation Hamas gezeigt, ihre Taten gebilligt oder relativiert. Am 9. Oktober etwa, zu einem Zeitpunkt, als Israels militärische Reaktion auf die damals noch unüberschaubaren Massaker kaum begonnen hatte, sagte ein Redner auf einer Kundgebung der Gruppe „Palästina Spricht München“ auf dem Münchner Marienplatz: „Wir stehen daher heute hier in voller Solidarität mit dem palästinensischen Widerstand in seiner kompletten Vielfalt: Dem Hungerstreik, dem zivilen Ungehorsam, kreativen und kulturellen Aktionen. Den Demonstrationen. Dem Boykott. Und auch dem bewaffneten Widerstand.“





Dieser „bewaffnete Widerstand“ meint ganz eindeutig vor allem die Hamas, aber auch andere Terrororganisationen. Am 7. und 8. Oktober hatte „Palästina Spricht München“ das Massaker auf Instagram auch als „Dekolonisierung“ und „Gefängnisausbruch“ bejubelt und dazu aufgefordert, diesen „historischen Moment zu feiern“. Illustriert waren diese Postings unter anderem mit Gleitfliegern und Bulldozern. Auf diesen Wegen hatten die Terroristen die Grenze nach Israel überwunden, wo sie rund 1200 Menschen ermordeten, über 5400 verletzten und rund 240 als Geiseln in den Gazastreifen verschleppten.

Auch wurde auf Versammlungen Israels Recht zu existieren häufig und teilweise explizit in Abrede gestellt. Am 11. November etwa trug ein Redner in München einen Text vor und betonte dabei, dass dieser von einem Juden verfasst worden sei. Damit sollten wohl die zahlreichen antisemitischen Motive im Text legitimiert werden. Er sagte unter anderem: „Wer Israel jetzt noch unterstützt, setzt sich nicht für Jüdinnen und Juden und deren Nachkommen ein, sondern für ein militaristisch-koloniales Staatsprojekt, welches kein Existenzrecht für sich beanspruchen kann.“ Für diese Aussage erhielt er von tausenden Teilnehmer:innen tosenden Applaus.

Am 26. November wurde auf der Kundgebung „Solidarität mit Palästina“ in Nürnberg das schwedische Lied „Leve Palestina“ gespielt, in dem dazu aufgerufen wird, den Zionismus zu zerstören. Auch wird der Raketenterror palästinensischer Gruppen gefeiert.¹ Zionismus, sagte ein Redner, sei der „Feind des Friedens“ und der „Feind der Menschheit und der Menschlichkeit“. Auch wurde die Schoah verharmlost und gleichzeitig Israel vorgeworfen, eine zweite zu begehen. Auf einem Schild stand: „1 Holocaust does not justify another“. Zudem wurde der Verschwörungsmythos vom alles beherrschenden Juden verbreitet:

¹ Das Lied wurde auch auf anderen Demonstrationen abgespielt.

„I always thought Israel controls Gaza, but today I realize Israel controls all countries except Gaza“. Damit soll ausgedrückt werden, dass „die Juden“ die Welt kontrollieren würden, lediglich der „Widerstand“ in Gaza, sprich der Terror der Hamas und anderer palästinensischer Gruppen, entzöge sich dieser „Weltherrschaft“.

Auf den 64 dokumentierten antisemitischen Versammlungen mit Bezug zu den Ereignissen am und nach dem 7. Oktober traten die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus in folgender Häufigkeit auf (Mehrfachnennung möglich):

Israelbezogener Antisemitismus	64	
Post-Schoah-Antisemitismus	28	
Antijudaistischer Antisemitismus	23	
Moderner Antisemitismus	11	
Antisemitisches Othering	4	

Zum Antisemitismus, der sich in Reaktion auf das antisemitische Massaker der Hamas am 7. Oktober auch in Bayern in ungekanntem Ausmaß zeigte, wird RIAS Bayern noch eine gesonderte Analyse erstellen. Darin werden auch die von RIAS Bayern dokumentierten Versammlungen näher betrachtet.



Inhaltliche Erscheinungsformen des Antisemitismus in Bayern 2023

Weil der Antisemitismus eine umfassende „Welterklärungsideologie“ ist, kann er sich auf viele Arten und Weisen äußern. Als eine große Verschwörungserzählung geben Antisemiten Juden an allem, was als schlecht empfunden wird, die Schuld – unabhängig davon, was sie tatsächlich tun.

Diese Eigenschaft des Antisemitismus, für alles eine „Erklärung“ parat zu haben, führt zu einer Vielzahl von Erscheinungsformen antisemitischen Denkens. Dies zeigt sich auch in den von RIAS Bayern registrierten antisemitischen Vorfällen. Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS fünf Klassifikationen von Antisemitismus.

Nach Häufigkeit ihres Auftretens 2023 sind dies: israelbezogener Antisemitismus (339 Fälle, 46 Prozent aller Fälle), Post-Schoah-Antisemitismus (263 Fälle, 36 Prozent), moderner Antisemitismus (212 Fälle, 29 Prozent), antisemitisches Othering (141 Fälle, 19 Prozent) und antijudaistischer Antisemitismus (133 Fälle, 18 Prozent).

Wie in den Beispielen sichtbar wird, können auch mehrere Klassifikationen gleichzeitig auf einen Vorfall zutreffen, so dass eine Mehrfachzuordnung möglich ist.

Erstmals seit dem Bestehen von RIAS Bayern wurden die meisten dokumentierten Vorfälle (auch) dem **israelbezogenen Antisemitismus** zugeordnet. RIAS Bayern sind insgesamt 339 Fälle (46 Prozent aller Fälle) bekanntgeworden, bei denen die Stereotypen dieser Erscheinungsform auftraten – eine auffällige Entwicklung gegenüber 2022 mit 112 dokumentierten Vorfällen (anteilig 26 Prozent).

Im israelbezogenen Antisemitismus werden antisemitische Stereotype auf Israel und Israelis übertragen. Auch wenn Israels Existenzrecht verneint wird, indem es etwa als rassistisches oder koloniales Unterfangen gebrandmarkt wird, was eine Delegitimierung darstellt, oder wenn Jüdinnen und Juden kollektiv für tatsächliche oder vermeintliche Handlungen Israels verantwortlich gemacht werden, liegt israelbezogener Antisemitismus vor. Das betrifft auch die Dämonisierung Israels sowie die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.

München, 29. Dezember

Am späten Abend des 29. Dezember warteten die Melder:innen am Münchner Ostbahnhof auf ihren Zug. Sie hörten, wie ein Jugendliche ständig einen Satz wiederholte, verstanden ihn aber zunächst nicht und dachten sich nichts dabei. Rund zehn Minuten später lief der Jugendliche wieder an ihnen vorbei. Diesmal verstanden sie, was er sagte: „Alle Juden sollen vergast werden“. Der Melder sprach ihn daraufhin an und fragte, was er damit meine. Der Jugendliche antwortete: „Alle Juden und Israelis gehören vergast.“ Auf den Widerspruch des Melders, dass dies vor 80 Jahren hier in Deutschland versucht wurde und die Äußerung eine Straftat sei, antwortete der Jugendliche, dass er das sagen dürfe, weil sein Onkel in der libanesischen Armee sei und in Deutschland Meinungsfreiheit herrsche. Auf seinem Handy war die libanesische Flagge zu sehen. Der Melder wies ihn nochmals auf die Strafbarkeit der Aussage hin und sagte, dass es auch arabische Israelis gäbe. Daraufhin sagte der Jugendliche, dass es kein Israel gäbe, sondern nur Palästina und dass die Juden „Teufel und Monster“ und Juden und Israelis das gleiche seien. Der Melder verständigte daraufhin die Polizei und meldete den Vorfall an RIAS Bayern.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering, Israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

Die Häufung der Vorfälle, die sich dem israelbezogenen Antisemitismus zuordnen lassen, ist im Kontext des 7. Oktober 2023, dem Tag des antisemitischen Massakers der Hamas, der anschließenden Militäroperation der israelischen Armee und dem darauffolgenden israelfeindlichen Protestgeschehen auch in Bayern zu verorten.

Fast die Hälfte aller dokumentierten antisemitischen Vorfälle ereigneten sich nach dem 7. Oktober 2023. Von diesen zeichneten sich über 70 Prozent (auch) durch israelbezogenen Antisemitismus aus. Ab dem 7. Oktober wurden 87 Versammlungen dokumentiert, auf denen israelbezogener Antisemitismus geäußert wurde – in den neun Monaten davor waren es nur 25.

München, 6. Dezember

Auf dem Geschwister-Scholl-Platz vor der Ludwigs-Maximilians-Universität veranstaltete das „Unikomitee Palästina“, das der marxistisch-leninistischen Gruppierung „Klasse gegen Klasse“ nahesteht, eine Kundgebung. Auf palästinensischen Fahnen wurde „End Israeli Apartheid“ gefordert, auf einem Transparent stand „Deutsche Staatsräson = Apartheid & Besatzung in Palästina“. In Parolen wurde Zionismus als „der wahre Terrorist“ und wiederum Israel als Apartheidstaat bezeichnet. Die Gruppe „Der Funke“ forderte auf einem schon öfter gezeigten Transparent „Intifada bis zum Sieg“, bis es auf Anweisung der Polizei heruntergenommen werden musste. Eine Rednerin sagte, es handle sich „hier nicht um einen Konflikt“, sondern um einen „Genozid“, um eine „Besatzung von 75 Jahren“. Damit machte auch sie klar, dass für sie die Staatsgründung Israels 1948 illegitim sei. Sie erntete dafür Applaus. Die Kundgebung wurde in den sozialen Medien unter anderem mit „Nie wieder gilt für alle“ beworben, was auf die Parole „Nie wieder Faschismus“ anspielt, die sich auf die Verbrechen der Nationalsozialisten bezieht. Hiermit wird impliziert, das Handeln Israels in Gaza sei faschistisch bzw. nationalsozialistisch.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-Antisemitismus



Am zweithäufigsten wurden RIAS Bayern 2023 Vorfälle bekannt, die sich (auch) durch **Post-Schoah-Antisemitismus** auszeichnen. In 263 Fällen (vorjährig 216) traten Stereotypen dieser Erscheinungsform des Antisemitismus auf. Gegenüber 2022 sank der Anteil von 51 auf 36 Prozent.

Im Post-Schoah-Antisemitismus drückt sich eine bestimmte Haltung zur nationalsozialistischen Vergangenheit, der Schoah und Jüdinnen und Juden als Repräsentant:innen einer unerwünschten Erinnerung aus. Diese Haltung manifestiert sich beispielsweise in der Forderung nach einem „Schlusstrich“ unter der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen, in der Leugnung oder Verharmlosung der Schoah und einer Täter-Opfer-Umkehr, etwa, wenn Jüdinnen und Juden eine Mitschuld an ihrer Verfolgung in der Vergangenheit und dem Antisemitismus in der Gegenwart zugewiesen wird.

Post-Schoah-Antisemitismus äußerte sich 2023 insbesondere auch in gezielten Sachbeschädigungen. 17 der 31 dokumentierten gezielten Sachbeschädigungen wurden dieser Erscheinungsform zugeordnet. Dabei handelte es sich in zwölf Fällen um Gedenkkorte.

Aschaffenburg, Juni

In der ersten Juniwoche übergossen Unbekannte in der Fabrikstraße 4 fünf Stolpersteine für die Schoahopfer Gustav Kahn, Bella Kahn, Werner, Berta und Inge Baumann mit einer unbekannten Flüssigkeit. Laut Polizei wurden in diesem Zeitraum im Aschaffener Stadtgebiet insgesamt zwölf Stolpersteine beschädigt. „Stolpersteine“ sind kleine, in Bürgersteige eingelassene Gedenktafeln aus Messing. Sie sollen Vorbeigehende an die Opfer der NS-Herrschaft erinnern. Auch wenn das Projekt „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Denning von Anfang an auch starker Kritik ausgesetzt war und nicht unumstritten ist, sind „Stolpersteine“ mittlerweile ein wichtiger Teil der deutschen Gedenkkultur.

Kategorisierung: gezielte Sachbeschädigung, Post-Schoah-Antisemitismus

Vorfälle, die sich dem Post-Schoah Antisemitismus zuordnen lassen, häuften sich auch in antisemitischen Massenzuschriften. Von 23 dokumentierten Massenzuschriften entsprachen 14 (auch) dieser Erscheinungsform. Dabei handelt es sich typischerweise um oft ausufernde Abhandlungen per E-Mail, in denen einer Vielzahl von Empfängern etwa nahegelegt wird, die Schoah habe nicht stattgefunden bzw. Israel würde etwas Vergleichbares heute an den Palästinensern verüben.

München, 20./21. Juni

In der Nacht von 20. auf 21. Juni wurde der Eingangsbereich einer queeren Bar in der Münchner Innenstadt mit den Wörtern „Schwuchtel“, „Jude“, und „Schwule Juden Sau raus“ beschmiert. Außerdem waren zwei Hakenkreuze und ein durchgestrichener Davidstern hinterlassen worden. Der aus Israel stammende Wirt lebt seit vielen Jahren in München. Er ist schockiert. Seine beiden Eltern haben die Schoah überlebt, er sagt: „Ich lebe trotzdem in Deutschland, wegen der Liebe zu einem Mann.“ Als er als Jugendlicher aus der israelischen Stadt Ashdod an einer Austauschreise nach Flensburg teilnehmen sollte, habe er seine Mutter gefragt, ob er nach Deutschland fahren solle, nach allem, was passiert ist. Er berichtet von ihrer Antwort: „Sie hat gesagt, ich müsse fahren! Ich bin der lebende Beweis, dass es ihnen nicht gelungen ist, uns alle zu vernichten. Dieser Satz ist mir bis heute in Erinnerung, deshalb will ich mich auch jetzt nicht einschüchtern lassen!“ Er nimmt eine zunehmende homophobe Stimmung wahr und berichtet von einer homophoben und antisemitischen Bedrohung in einer anderen Kneipe in der Nähe wenige Tage vor dem Angriff auf sein Lokal. In der Nacht nach dem Angriff wurden Freunde von ihm nach einem Clubbesuch ebenfalls homophob beleidigt, geschlagen und bespuckt. „Solche Angriffe kann man nicht wegnignorieren, man muss darüber sprechen!“

Kategorisierung: gezielte Sachbeschädigung, Post-Schoah-Antisemitismus



2023 wurden 212 Fälle bekannt, bei denen der **moderne Antisemitismus** eine Rolle spielte (vorjährig 144). Der Anteil an allen antisemitischen Vorfällen ist mit 29 Prozent der drittgrößte, wobei dieser im Vergleich zu 2022 leicht abnahm: Im Vorjahr zeichneten sich 34 Prozent aller Vorfälle durch diese Erscheinungsform des Antisemitismus aus.

Der moderne Antisemitismus umfasst beispielsweise verschwörungsideologische Motive wie die Vorstellung, „die Juden“ hätten insgeheim „die Fäden in der Hand“ oder kontrollierten die Medien. Ihnen wird dabei eine politische oder ökonomische Übermacht zugeschrieben. Der moderne Antisemitismus artikuliert sich häufig codiert und chiffriert: Es wird selten offen von „den Juden“ gesprochen, oft treten an ihre Stelle antisemitische Feindbilder wie etwa „die Rothschilds“, „die Illuminaten“, die „Globalisten“, „die Zionisten“, und, insbesondere seit Beginn der Coronaprotekte, der jüdische Finanzinvestor und Philanthrop George Soros.

München, 10. August

Am 10. August kam eine Frau zu einem Infostand einer im Landtag vertretenen demokratischen Partei in München-Bogenhausen, der von drei Personen, eine davon jüdisch, betreut wurde. Es entwickelte sich ein Gespräch über die wirtschaftliche Situation in Deutschland und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Ohne, dass die Frau wissen konnte, dass der Mann am Infostand Jude ist, sagte sie: „Wissen Sie, aber all das haben wir ja den Juden zu verdanken.“ Der Wahlkämpfer fragte nach, ob die Frau das ernst meine, woraufhin diese erwiderte: „Ja, die Juden regieren die Welt.“ Der Mann erwiderte: „Glauben Sie mir, ich würde das wissen“ und beendete das Gespräch. Die Frau sprach weiter mit einem Parteikollegen des jüdischen Melders und wiederholte dabei mehrfach, dass „die Juden“ die Welt regieren würden. Auf die Frage, wie sie darauf komme, sagte sie etwas von „deutscher historischer Schuld“. Sie beschwerte sich noch darüber, dass die Juden nach dem Weltkrieg in einem „bewohnten Land angesiedelt“ – gemeint war Israel, dessen Existenz demnach illegitim sei – worden wären und verlies den Infostand.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoah-Antisemitismus

Beim antisemitischen **Othering** werden Juden als fremd oder nicht-dazugehörig beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn das Wort „Jude“ als Schimpfwort benutzt wird. 2023 dokumentierte RIAS Bayern 141 Fälle (19 Prozent aller Fälle), bei denen Othering eine Rolle spielte. 2022 waren es 67 (16 Prozent).

München, 22. Juni

Am 22. Juni entdeckte der Melder auf den Wänden einer Toilette einer Bar im Münchner Werksviertel diverse Schriftzüge mit Fußballbezug. Neben Aussagen wie „Sechzig schlachten“ und positiven Bezugnahmen auf den FC Bayern wurden auch die Schriftzüge „Löwenjuden“ und „Löwenjuden töten“ hinterlassen. Der Stadtrivale des FC Bayern, der TSV 1860 München, wird oft auch „Münchner Löwen“ genannt. So bezeichnen sich gern auch seine Anhänger:innen. Bei der Wortschöpfung „Löwenjuden“ handelt es sich um eine antisemitische Markierung des TSV 1860 München und seiner Fans. Der Melder fotografierte die Schriftzüge, forderte den Pächter der Bar auf, sie zu beseitigen, und meldete den Vorfall an RIAS Bayern.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering



Im **Antijudaismus** werden religiös begründete Stereotype geäußert, so etwa im Fall des Vorwurfs, Juden seien für den Tod Jesu Christi verantwortlich. Auch antisemitische Ressentiments gegen die jüdische Religion, ihre Praktiken und Schriften fallen darunter.

2023 wurden 133 Fälle (18 Prozent aller Fälle) dokumentiert, bei denen Antijudaismus eine Rolle spielte. 2022 waren es 70 Fälle bzw. knapp 17 Prozent.

Download der Publikation
»Das Judasfeuer – Ein antisemitischer Osterbrauch in Bayern« unter:

https://report-antisemitism.de/documents/2020-04-02_rias-by_Judasfeuer-Osterbrauch.pdf



Schwaben und Oberbayern, 8 April

In acht schwäbischen und oberbayerischen Landkreisen dokumentierte RIAS Bayern 36 sogenannte „Judasfeuer“, ein antisemitischer Osterbrauch. Bei mindestens 26 wurde dabei auch eine Puppe in Menschengestalt verbrannt: Judas Iskariot, der sinnbildlich für „die Juden“ steht.

Am Karsamstag 2023 organisierten Landjugend-, Burschen- und Mädchenvereine, freiwillige Feuerwehren und andere Gruppen zur Brauchtumspflege in mindestens 36 Orten sogenannte „Judasfeuer“, „Jaudusfeuer“ oder „Ostermobrenna“ (Ostermannbrennen). Dabei wird ein großes Feuer abgebrannt, die Dorfgemeinschaft kommt zusammen, häufig organisiert die Dorfjugend eine Party. Bei mindestens 26 der dokumentierten 36 Veranstaltungen war in diesem Jahr an der Spitze des Feuers eine lebensgroße Menschenpuppe angebracht. Die mit Stroh ausgestopften Kleider wie auch der Name der Feuer symbolisieren Judas Iskariot, der für seinen Verrat an Jesus Christus bestraft wird. Judas wird in antijudaistischer Tradition christlicher Prägung mit „den Juden“ identifiziert. Noch im 20. Jahrhundert wurden die Feuer teilweise „Jud“ oder „Judenfeuer“ genannt. Ein „Judasfeuer“ im polnischen Pruchnik hatte 2019 für weltweite Empörung gesorgt. Hier wurde eine Puppe mit der Bezeichnung „Judas 2019“ verbrannt, die mit Hakennase und orthodox-jüdischer Kopfbedeckung und Haartracht entsprechend stereotyper antisemitischer Vorstellungen gestaltet war. 2023 wurde in Pruchnik eine ähnliche Figur mit der Aufschrift „Judas 2023“ gehängt. Die „Judasfeuer“ in Bayern finden zwar nicht mit einer derartig offenen antisemitischen Markierung statt, gründen aber auf derselben Tradition.

Der regionale Schwerpunkt dieses antisemitischen Brauches lag 2023 wieder an der Grenze zwischen Schwaben und Oberbayern: Von den 36 dokumentierten „Judasfeuern“ fanden in den Landkreisen Dachau zehn, Aichach-Friedberg sieben, Fürstenfeldbruck sechs, Freising vier, Pfaffenhofen an der Ilm und Neuburg-Schrobenhausen je drei, Landsberg am Lech zwei und Augsburg eines statt. Mindestens zehn weitere entsprechende Veranstaltungen waren angekündigt, eine davon auch in Unterfranken. Ob diese stattgefunden haben, ist unbekannt, aber wahrscheinlich, sodass sich die Zahl der antisemitischen Vorfälle auf 46 erhöhen würde. 2022 hatte RIAS Bayern 27 antisemitische Judasfeuer mit 18 Puppen dokumentiert, nachdem zuvor die Tradition zwei Jahre lang pandemiebedingt ausgesetzt wurde.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, Antijudaismus

70 der insgesamt 133 dokumentierten Vorfälle, die sich durch Antijudaismus auszeichneten, bedienten gleichzeitig Elemente des israelbezogenen Antisemitismus. Ein weit verbreitetes antijudaistisches Motiv ist der Vorwurf, Israel würde Kinder ermorden, was an die mittelalterliche Ritualmordlegende anknüpft, laut der Juden zu rituellen Zwecken (christliche) Kinder entführen, foltern und ermorden würden. Oft ist dies verbunden mit Darstellungen von Kinderblut, welches Juden der Legende nach für finstere Zwecke benötigten.

Nürnberg, 20. Oktober

Auf einem Flucht- und Rettungsplan in einer Schule in Nürnberg wurde ein antisemitischer Aufkleber gefunden. Darauf waren die Firmenlogos der US-amerikanischen Großkonzerne McDonald's, Starbucks und Coca Cola sowie der Schriftzug „STOP CHILD MURDERES“ zu sehen. Die Firmen stehen im Mittelpunkt von Boykott-Aufrufen des israelfeindlichen Aktivismus, weil sie in Israel investieren und deshalb als „israelfreundlich“ oder „zionistisch“ gelten bzw. mitunter in „jüdischen Händen“ gewähnt werden. Durch den hinzugefügten Schriftzug wird den Unternehmen unterstellt, Israel bei dem „Mord“ an palästinensischen Kindern zu unterstützen - ein Rückgriff auf die uralte antijudaistische Ritualmordlegende. Nach dem Hamas-Massaker in Südisrael am 7. Oktober 2023 geriet unter anderem die Fastfoodkette McDonald's weltweit in den Fokus von Israelfeinden. Unter dem Hashtag #BoycottMcDonalds riefen sie dazu auf, nicht mehr bei der Fastfood-Kette zu essen. Nach dem Angriff verteilte McDonald's Israel kostenloses Essen für israelische Soldaten, Krankenschwestern und Ärzte.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, israelbezogener Antisemitismus, Antijudaismus, antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Bayern klassifiziert den politisch-weltanschaulichen Hintergrund der Verantwortlichen für antisemitische Vorfälle. Dieser ergibt sich entweder aus der Selbstbezeichnung der Person(en) oder Organisation(en) oder aus verwendeten Stereotypen, die sich eindeutig einem bestimmten politischen Spektrum zuordnen lassen.

Die jeweiligen Erscheinungsformen des Antisemitismus ermöglichen nicht unbedingt Rückschlüsse auf einen spezifischen politischen Hintergrund. Positionen des israelbezogenen, des Post-Schoah- sowie des modernen Antisemitismus wie auch des Antijudaismus werden von ganz unterschiedlichen Personen und Gruppen aus dem gesamten politischen Spektrum vertreten.

Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ oder einer gezielten Beschädigung eines NS-Gedenkortes keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer ein bestimmter politischer Hintergrund ersichtlich wird. Dies führt dazu, dass selbst in Fällen ausführlicher und explizit antisemitischer Äußerungen eine politische Zuordnung häufig nicht eindeutig zu bestimmen ist. Zudem ist RIAS Bayern keine Ermittlungsbehörde und kann nur begrenzt Recherchen zur politischen Einstellung von Täter:innen anstellen.

Aus diesem Grund war wie bereits in den Vorjahren bei einem großen Teil der erfassten Fälle kein bestimmter politischer Hintergrund zuordenbar: Mit 409 Vorfällen betrug dieser Anteil an allen Fällen im Jahr 2023 knapp 56 Prozent. Im Vorjahr waren 50 Prozent bei 213 Fällen.

Die meisten zuordenbaren antisemitischen Vorfälle waren auch 2023 wieder im verschwörungsideologischen Milieu zu verorten: In diese Rubrik fielen mit 137 Vorfällen knapp 19 Prozent aller Fälle. 2022 waren es etwa 24 Prozent gewesen. 122 der 137 Vorfälle spielten sich 2023 im Rahmen von Versammlungen ab.

Benediktbeuern, 21. Februar

Am 21. Februar nahmen Anhänger von Verschwörungserzählungen am Faschingsumzug im oberbayerischen Benediktbeuern teil und verbreiteten antisemitische Chiffren. Bekleidet mit schwarzen Kutten und Gesichtsmasken zogen mehrere Personen einen Streitwagen, auf dem sich ein dämonisch-furcht-einflößend dargestellter „Weltherrscher“ präsentierte. Auf einer Tafel wurden diverse angebliche, finstere Pläne aufgelistet, die sich auf reale oder fantasierte Maßnahmen, etwa im Rahmen der Coronapandemie, beziehen. Dies sei alles

nur eine „neue Weltordnung“. Die Erzählung von einer geplanten „Neuen Weltordnung“ (NWO) geht von einer geheim agierenden elitären Gruppe aus, die die Menschheit versklaven will, und korrespondiert sehr eng mit der Vorstellung von der „jüdischen Weltverschwörung“.

Diese Verbindung wurde durch einen Link auf der gezeigten Tafel zu einer englischsprachigen Homepage aus dem verschwörungsideologischen Milieu deutlich. Auf der Startseite heißt es: „Diese Website ist ein Werkzeug, um die Menschheit über die globalistische Agenda der weltweiten Tyrannei aufzuklären.“

„Globalisten“ sollen die Planer der „Neuen Weltordnung“ sein, die die angeblich natürlichen Unterschiede menschlicher Kollektive abschaffen und eine einheitliche, globalisierte Welt mit einheitlichen Menschen schaffen wolle, die besser zu kontrollieren seien. Die Globalisten selbst hätten keine nationale Identität, sie seien vielmehr „entwurzelte Kosmopoliten“ und auf der ganzen Welt einflussreich. „Globalisten“ ist eine Chiffre für „die Juden“ oder „die jüdische Weltverschwörung“.

Auf einem weiteren Schild war ein Zitat von Henry Ford zu lesen: „Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“ Der US-amerikanische Automobilpionier war ein überzeugter Antisemit, der unter anderem die „Protokolle der Weisen von Zion“ in seinen Schriften verbreitete. Eines seiner Werke trägt den Titel „Der internationale Jude – Ein Weltproblem“. Im Antisemitismus wird die Zirkulationssphäre des Kapitals mit „den Juden“ identifiziert.

Der ersten Gruppe folgten rosa gekleidete Personen mit rosa Sonnenbrillen. Auf einem Schild hieß es: „Runter mit der rosa Brille, für die Klarheit, für die Wahrheit, des is unser fester Wille! Globalisten, Menschenfeinde, WEF und Schein-Vereine. Philanthropen mit Kalkül? Mir ham’s durchschaut, Euer dunkles Spiel und sog’n NEIN mit Herzgefühl!“ Weiter hieß es: „Lass ma uns ned länger spoitn (spalten, Anm. RIAS Bayern), der ma lieba zsammahoitn!“ Auch hier wurde auf die englischsprachige Webseite verwiesen.

Dieses Gedicht ist ein Paradebeispiel für ein verschwörungsideologisches Weltbild: Man imaginiert sich als „die Guten“, die die bösen Machenschaften der „Bösen“ durchschaut haben und nun der Menschheit „die Wahrheit“ verkünden müssen. Auch hier wird mit antisemitischen Chiffren gespielt: Neben den „Globalisten“ sind die „kalkulierenden Philanthropen“ eine Anspielung auf den jüdischen Milliardär und Philanthropen George Soros, eines der wichtigsten Feindbilder der Szene. Soros sei laut dieser Vorstellung „in Wahrheit“ ein Menschenfeind, der mit kaltem Kalkül an der Unterwerfung der Menschheit arbeite.

Laut Medienberichten habe die Polizei Ermittlungen aufgenommen. Die Aktion fand auch am Sonntag zuvor in Ohlstadt statt. Beide Male habe jemand die Gruppe als teilnehmendes „Fußvolk“ angekündigt, ein Thema sei aber nicht genannt worden.

Auch im Rahmen des „regulären“ Umzugs in Benediktbeuern wurden irritierende Darstellungen gezeigt. Auf einem Traktor etwa war ein Schild angebracht, auf dem rassistische und antiziganistische Zeichnungen zu sehen waren. Auch ein „Indianer“ war dargestellt. Dazu hieß es: „Nix derf ma mehr... schön war die Zeit“. Die trotzig ausgestellten Fantasien von „Rasse“ und „Kultur“ sind der visuelle Ausdruck des „man wird doch wohl noch sagen dürfen“.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten – Versammlung, moderner Antisemitismus

Mit 74 Vorfällen wurden 2023 im Vergleich zum Vorjahr auffällig mehr Vorfälle bekannt, die dem **antiisraelischen Aktivismus** zuzuordnen sind. 2022 waren es 27 Fälle, der Anteil lag damals bei gut sechs Prozent, 2023 bei nunmehr zehn Prozent. Diese Vorfälle häuften sich insbesondere nach dem 7. Oktober, dem antisemitischen Massaker der Hamas in Israel und der sich daran anschließenden Militäroperation Israels im Gazastreifen. Eine ausführliche Analyse und Einordnung zu diesem Thema findet sich im Schwerpunkt auf Seite 23 und in den Vorwörtern dieses Berichts. 2023 steht der antiisraelische Aktivismus erstmals an zweiter Stelle der Vorfälle, bei denen ein politischer Hintergrund durch RIAS Bayern bestimmbar war.

Mit 52 Vorfällen wurden 2023 zwar insgesamt mehr Vorfälle der **extremen Rechten** zugeordnet als 2022 (38 Fälle), der Anteil sank aber leicht von neun auf sieben Prozent. Insbesondere die Unterscheidung zwischen einem verschwörungsideologischen und einem extrem rechten Hintergrund fällt aufgrund der Vermischung im Protestgeschehen zunehmend schwer.

Langquaid, 22. März

Die meldende Person entdeckte auf einem Gebäude einer verfallenen Sandgrube bei Langquaid im Landkreis Kelheim diverse Schriftzüge. Dabei handelte es sich um nationalsozialistische Parolen und Symbole sowie das Wort „Juden“, das durchgestrichen wurde.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering,
Post-Schoah-Antisemitismus

Auffällig war die Entwicklung im **links/antiimperialistischen** und **islamisch/islamistischen Bereich**. Hier wurden mit jeweils 19 Vorfällen deutlich mehr Vorfälle als im Vorjahr (9 bzw. 2) bekannt. Diese bezogen sich hauptsächlich auf das Geschehen in Gaza seit dem 7. Oktober. Aufgrund der weiterhin geringen Gesamtzahl an Vorfällen ist hier jedoch ein statistischer Trend nur schwer ablesbar. Das gleiche gilt für Vorfälle mit einem **christlich-christlich fundamentalistischen** Hintergrund (16) und für solche, die der **politischen Mitte** (7) zugerechnet werden.



Begrifflicher Rahmen und Kategorien

RIAS Bayern verifiziert antisemitische Vorfälle im Austausch mit den Meldenden und erfasst sie danach systematisch. Dieses Verfahren ermöglicht es, Aussagen über die Formen, das Vorkommen und die Entwicklung antisemitischer Vorfälle in Bayern zu treffen. Im Folgenden werden zum besseren Verständnis die Definitionen und Kriterien vorgestellt, auf denen die vorgestellten Analysen beruhen. RIAS Bayern berücksichtigt dabei neben antisemitischen Straftaten auch antisemitische Vorfälle, die keinen justiziablen Tatbestand erfüllen.

Als inhaltlicher Referenzrahmen zur Bewertung antisemitischer Vorfälle dient die von der Bundesregierung empfohlene „Arbeitsdefinition Antisemitismus“ der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Diese wurde in einer von RIAS Berlin und anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Berlin dem deutschsprachigen Kontext geringfügig angepassten Fassung von RIAS Bayern übernommen. RIAS Bayern orientiert sich zudem an der 2013 von der IHRA verabschiedeten „Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verharmlosung des Holocaust“. Bei der Unterscheidung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und nicht-antisemitischer Kritik an der Politik israelischer Regierungen wird außerdem die von Natan Sharansky vorgeschlagene Trias von Dämonisierung, Delegitimierung und Doppelstandards (der sogenannte 3-D-Test) zugrunde gelegt. Die Bedeutung der von RIAS Bayern verwendeten Begriffe und Kategorien ist nicht notwendigerweise deckungsgleich mit der Bedeutung der Begriffe und Kategorien, die etwa bei Sicherheitsbehörden Anwendung finden.

Antisemitische Vorfälle werden von RIAS Bayern in verschiedenen Kategorien erfasst. Bei der Weiterentwicklung und Anwendung dieser Kategorien sowie beim Austausch über Auswertungsmethoden steht RIAS Bayern im regelmäßigen Austausch mit dem Bundesverband RIAS e.V. Die im Folgenden beschriebenen, von RIAS Bayern genutzten Kategorien zur systematischen Erfassung antisemitischer Vorfälle wurden ursprünglich vom Community Security Trust (CST) in Großbritannien entwickelt und von RIAS Berlin dem deutschen Kontext angepasst.

Art des Vorfalls

Als **extreme Gewalt** gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Als **Angriffe** werden Vorfälle betrachtet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie beinhaltet auch den bloßen Versuch eines physischen Angriffs. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Dazu zählt auch die Beschädigung oder Verschmutzung von Schoah-Gedenkorten, also Gedenkstätten, Gedenktafeln, Stolpersteinen, Geschäftsstellen entsprechender Organisationen sowie sonstiger Erinnerungszeichen für die Opfer

der Schoah. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und konkret an eine Person bzw. Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalthandlungen. Als **verletzendes Verhalten** werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen oder israelischen Personen oder Institutionen gefasst, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Personen und Institutionen. Dies gilt auch für online getätigte antisemitische Äußerungen, sofern diese direkt an eine konkrete Person oder Institution adressiert sind. Als verletzendes Verhalten werden auch antisemitische Beschädigungen oder das Beschmieren nicht-jüdischen Eigentums gewertet. In der Kategorie **Massenzuschrift** werden schließlich antisemitische (Online-) Zuschriften erfasst, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten.

Zur Projektstätigkeit von RIAS Bayern gehört auch das proaktive Monitoring von Versammlungen mit bekannter bzw. zu vermutender antisemitischer Ausrichtung durch Vor-Ort-Beobachtungen und Analyse der relevanten Hintergründe und Berichterstattung. Werden bei Reden, Parolen, mitgeführten Transparenten oder in der Ankündigung anhand der beschriebenen Kriterien antisemitische Inhalte festgestellt, wird die Versammlung als ein Fall von verletzendem Verhalten gewertet.

Erscheinungsformen

Inhaltlich unterscheidet RIAS bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus.

Beim antisemitischen **Othering** werden Betroffene aufgrund einer (angenommenen oder tatsächlichen) Zugehörigkeit zum Judentum antisemitisch konfrontiert oder als nicht zugehörig zur jeweiligen imaginierten Wir-Gruppe adressiert.

Antijudaistischer Antisemitismus beschreibt die Verbreitung religiös begründeter antisemitischer Stereotype, beispielsweise den Vorwurf, Jüdinnen_Juden seien für den Tod Jesu verantwortlich.

Wird Jüdinnen_Juden eine besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben, etwa im Rahmen von Verschwörungsmythen, so ordnet RIAS dies dem **modernen Antisemitismus** zu.

Post-Schoa-Antisemitismus fasst Bezugnahmen auf die nationalsozialistischen Massenverbrechen, die diese bagatellisieren oder relativieren oder aber die Erinnerung an die NS-Verbrechen ablehnen.

Israelbezogener Antisemitismus liegt vor, wenn sich antisemitische Aussagen gegen den jüdischen Staat Israel richten, etwa wenn diesem die Legitimität abgesprochen wird. In der Praxis ordnet RIAS einen antisemitischen Vorfall häufig mehreren Erscheinungsformen zu.

Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen ist die Anzahl der Zuordnungen von Erscheinungsformen in der Regel höher als die Zahl der antisemitischen Vorfälle.

Datengrundlage

Ein großer Teil der dokumentierten Vorfälle wurde RIAS Bayern direkt über die mehrsprachige Meldeseite **www.rias-bayern.de** bzw. **www.report-antisemitism.de** mitgeteilt. Jüdische und israelische Organisationen mit Sitz in Bayern werden regelmäßig gefragt, ob es ihnen gegenüber zu antisemitischen Anfeindungen kam bzw. melden diese.

Die Erfassung einer weiteren großen Zahl von Vorfällen beruht auf projekteigenem Monitoring der Presse und relevanter Veranstaltungen. Darüber hinaus fließen auch Erhebungen und Beobachtungen anderer zivilgesellschaftlicher Projekte und Träger, die ebenfalls in der Antisemitismusprävention tätig sind, in diesen Bericht ein. Außerdem werden durch Pressestellen der bayerischen Polizei bekannt gemachte Vorfälle erfasst, sofern die für die Erfassung durch RIAS Bayern notwendigen Informationen vorliegen.

Report Antisemitism!

Contact us if you are **affected** by **antisemitism** or are a **witness** to **antisemitic incidents**!

Our service is **confidential**, **anonymizing**, and we stand unequivocally **at the side of those affected**.

Сообщите об антисемитском инциденте!

Свяжитесь с нами, если Вы **столкнулись с антисемитизмом** или являетесь **свидетелем антисемитских инцидентов**!

Наша работа **конфиденциальна**, **анонимна** и мы на **стороне потерпевших**.

Antisemitismus melden!

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie von **Antisemitismus betroffen** oder **Zeuge von antisemitischen Vorfällen** sind!

Wir arbeiten **vertraulich**, **anonymisierend** und **parteilich**.



tel. **089 1 22 23 40 60**
rias-bayern.de
info@rias-bayern.de

RIAS Bayern befindet sich in
der Trägerschaft des

VEREIN FÜR **AUFKLÄRUNG**
UND **DEMOKRATIE E.V.** 

gefördert vom



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**

Die Veröffentlichungen stellen
keine Meinungsäußerung
des StMAS dar. Für inhaltliche
Aussagen tragen die
Autor:innen
die Verantwortung.



RIAS Bayern
Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Bayern

Unsere Angebote

Vertrauliche Annahme von Meldungen

antisemitischer Vorfälle

Unterstützung bei Anzeigenstellung

Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenenberatung)

Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation
der Erfahrungen

Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen,
Gruppen, Ereignisse

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle über die Meldeseite www.rias-bayern.de oder die Telefonnummer 089 122 23 40 60 mitteilen.

 facebook.com/RIASBayern  instagram.com/rias_bayern
 twitter.com/Report_Antisem (Account des Bundesverbands)